

Predigt am 13./14.02.2010 (6. Sonntag Lj. C) – Lk 6, 17.20-26 – Zölibat im Visier

I. „*In der Ebene*“ - und nicht wie bei Matthäus auf dem Berg (5, 1 ff.) hält Jesus im Lukas-Evangelium die sog. Bergpredigt. Deswegen wird das, was wir gerade hören, lieber Feldrede genannt. In der Ebene - oder sollten wir aus aktuellem Anlass sagen: in den Niederungen des Lebens, in den Niederungen seiner Kirche – ergehen heute an uns nicht nur die Seligpreisungen, sondern auch die Weherufe des Herrn. Wehe der Kirche, wehe den Vertretern der Kirche, die so viel Scham und Schande über uns gebracht haben: „**Die Scheinheiligen**“, Untertitel „**Die katholische Kirche und der Sex**“, so der „**Spiegel**“ in der vergangenen Woche genüsslich auf seiner Titelseite. (Nr.6/2010) Von der eindeutigen Handbewegung des gezeigten Prälaten ganz zu schweigen.

Eine Warnung eigener und unerwarteter Art stand kürzlich in der Tageszeitung „**Die Welt**“: „*Bevor man im Zusammenhang mit Kindesmissbrauch in der katholischen Kirche das Wort ‚Zölibat‘ in den Mund nimmt, sollte man die Wörter ‚evangelische Kirche‘, ‚Sportvereine‘ und ‚staatliche Schulen‘ aussprechen. Auch dort... gab und gibt es sexuelle Übergriffe auf Kinder. Überall, wo Minderjährige betreut werden, besteht die Gefahr, dass sexuell gestörte Menschen den Kontakt mit Kindern suchen und finden.*“ (zitiert nach: Konradsblatt Nr.7/2010)

Wer denkt noch an die prominente und reformpädagogische Odenwald-Schule in Oberhambach bei Heppenheim? Im November 1999 wurde der langjährige Leiter der Pädophilie überführt. Verständlich und nachvollziehbar ist jedoch das gesteigerte Maß an Entrüstung, wenn es um kirchliche, katholische Täter geht, die um des Evangeliums und der Bedingungslosigkeit ihrer Sendung willen versprochen haben, ehelos und abstinent zu leben - und jenes Wort ihres Herrn nicht nur vergessen, sondern schwer missachtet haben: „*Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde. Wehe der Welt mit ihrer Verführung...!*“ (Mt 18,6-7) Da haben wir es wieder: Das „Wehe!“, mit dem Jesus nicht gedroht, freilich unüberhörbar deutlich gewarnt hat.

„*Wehe der Welt mit ihrer Verführung!*“ - sagt Jesus. Er konnte noch nicht wissen, was einmal die „Ware Liebe“, das Geschäft mit dem Sex alles an Verführung bieten würde: Die so leicht zugängliche Palette der sexuellen Spielarten im Internet, das Geschäft mit allen abseitigen und abgründigen Neigungen - bis hin zur entsetzlichen Kinderpornographie. Um Gottes Willen! Dass wir uns ja nicht missverstehen: Das soll und kann keine Entschuldigung sein für den Kindesmissbrauch durch Kirchenleute. Aber Scheinheiligkeit gibt es durchaus auch dort, wo man sonst alles im Namen der Freiheit und sexuellen Freizügigkeit zu tolerieren gedenkt und dann in wohlbekanntem Kirchenhass alle zölibatären Priester unter Generalverdacht stellt. Man kann sich einfach nicht vorstellen, dass es auch einen bewussten Verzicht auf das geben kann, was viele bereits fast zu ihrem einzigen Lebensinhalt gemacht haben.

II. Insgesamt habe es seit 1995 in Deutschland rund 210 000 polizeilich erfasste Fälle von Kindesmissbrauch gegeben, sagte der Berliner **Kriminalpsychiater Prof. Hans-Ludwig Kröber** der KNA. Man höre und staune!: Nach seiner Ansicht weisen die zweifellos erschreckenden – vom Spiegel“ ermittelten - Zahlen der Missbrauchsfälle in den deutschen Bistümern eher darauf hin, dass Missbrauch bei Mitarbeitern der katholischen Kirche sehr viel seltener vorkomme als bei anderen erwachsenen Männern. Die Geisteshaltung, in der Priester lebten, schütze sie weitgehend davor, Täter zu werden. Das ist doch auch eine bemerkenswerte Auskunft. Oder?

Dennoch steht bei jedem einzelnen Fall die Glaubwürdigkeit der Kirche auf dem Spiel. Und ganz von der Hand zu weisen ist es eben nicht, dass das Ganze auch etwas mit dem „System Kirche“ zu tun hat: Mit ihrer Geheimnistuerei, mit ihrer zeitweise repressiven Sexualmoral, ihrem verkrampften Umgang mit allem, was sich unter der Gürtellinie abspielt, mit ihren sakral überhöhten Idealen von Ehelosigkeit und Keuschheit. Da heute

auch Fasnachtsonntag ist, ein Bonmot, das ich neulich zu hören bekam: Die Moral der Kirche ist so gut, dass man sie gerne doppelt haben will. Eine Anspielung auf die nicht selten vorfindliche Doppelmorale in unseren Reihen.

„Es spricht nichts dafür, dass die pädophile Tendenz durch den Zölibat entsteht“, sagte ebenfalls in einem KNA-Interview der Essener **Psychiater Norbert Leygraf**. Der bundesweit gefragte Gutachter warnte vor der Annahme, dass Kindesmissbrauch kirchenspezifisch sei. Pädophilie komme leider in allen Berufsgruppen vor. In pädagogischen Berufen bestehe allerdings eher als in anderen die Möglichkeit, sexuelle Phantasien in die Tat umzusetzen. (nach: Konradsblatt Nr. 7/2010, S. 3)

III. In einem ganz anderen Zusammenhang ist hier bei uns in Heidelberg der Zölibat in die Schlagzeilen geraten: „**Sogar Pfarrer rebellieren offen gegen den Zölibat**“ stand am vergangenen Mittwoch – ein wenig missverständlich - in der RNZ über einem großen Artikel. Eine Petition an den Erzbischof wurde vorgestellt, die von der Seelsorgeeinheit St. Christophorus (Pfarrgemeinden von Eppelheim, Pfaffengrund und Wieblingen) in Umlauf gesetzt wurde. Hier geht es um die Not des Priestermangels und das weiterhin uneinsichtige Festhalten der römischen Kirchenleitung am Pflicht(!)-Zölibat. - Dieser Zusatz fehlt fast immer und sein Fehlen ärgert mich, denn die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen kann und darf die Kirche nicht abschaffen. Sie ist klar im Evangelium, im Ratschlag und im Vorbild Jesu verankert und ist dem Priesteramt durchaus angemessen. Zum Mönchtum gehört der Zölibat ohnehin unaufgebar! - Nein: Es geht um die Verpflichtung jedes Priesters zum Zölibat, die zweifellos ein (!) Grund für den rapiden Rückgang der Priesterberufungen ist. In besagter Petition heißt es so: „*Trotz der dramatisch zurück gehenden Zahl der Priester hält die Kirchenleitung fest an dem dünnen Nadelöhr dieser Zulassungsbedingung zum kirchlichen Amt.*“ Das ist in der Tat mehr als problematisch geworden. Und hier berührt dann leider das eine Problem das andere: Wenn ein junger Mann sich zuerst fragen muss, ob er zu einem sexuell enthaltsamen Leben geeignet und bereit ist, und sich daran de facto die Frage seiner Berufung entscheidet, gerät der Zölibat in eine Schieflage – bis dahin, dass unreife, womöglich sexuell gestörte Männer hier ihre Zuflucht suchen und sogar zu einigem Ansehen gelangen. „*Ursache von sexuellem Missbrauch ist eine fehlende psycho-sexuelle Reife, eine mangelhafte Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität.*“ (**Hanspeter Heinz**) Und nun das Fazit des Priesters und Augsburger Pastoralpsychologen: Genau diese Menschen würden aber vom Pflichtzölibat angezogen, weil sie meinen, „*sie müssten sich als Zölibatäre nicht Rechenschaft über ihre Neigungen geben.*“ (Christ in der Gegenwart Nr. 7/2010)

IV. Es führt kein Weg an der Erkenntnis vorbei, dass der Zölibat, erst recht der Pflichtzölibat, heute - selbst im Volk Gottes - nur noch wenig Anerkennung und Rückhalt findet. Wenn es in der Petition heißt: „*Wir fordern die Verantwortungsträger der Kirche auf, nicht länger die Verpflichtung zur Ehelosigkeit über den Wert der sonntäglichen Eucharistiefeier zu stellen*“, ist das eine Problemanzeige, die sehr ernst genommen werden muss.

Um noch einmal den Bogen zum heutigen Evangelium mit den Seligpreisungen und Wehe-Rufen Jesu zu schlagen: „Wehe!“ einer Kirche, die dies ignoriert und in Kauf nimmt, dass ihre immer weniger werdenden Priester gnadenlos überfordert und die Seelsorgeräume immer größer, unpersönlicher und unübersichtlicher werden. Der Priester ist wichtiger als die ihm auferlegte Lebensform; der geweihte Priester ist für eine sakramental strukturierte Kirche unerlässlich. Wir brauchen Priester in Ruf- und Reichweite, um unsere Gemeinden sakramental nicht veröden zu lassen. Dass es auch das in Taufe und Firmung begründete gemeinsame Priestertum aller Gläubigen gibt, ist dazu kein Widerspruch. Demnächst sind **Neuwahlen zum Pfarrgemeinderat!** Zeigen Sie als Kandidaten und als Wahlberechtigte, dass sie um Ihre eigene Verantwortung für die Lebendigkeit der Gemeinden und die Zukunft der Kirche wissen.

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD